

Leser die Heimatpflege neu zum Steckenpferd werden. Dem Coburger Land und Franken möchte ich dies wünschen.

Dem Frankentag in Coburg wünsche ich einen guten Verlauf, allen Teilnehmern einen angenehmen Aufenthalt im Coburger Land und dem Frankenbund sowie der Historischen Gesellschaft Coburg weiterhin anhaltenden Erfolg in ihrer Arbeit.

Knauer
Landrat

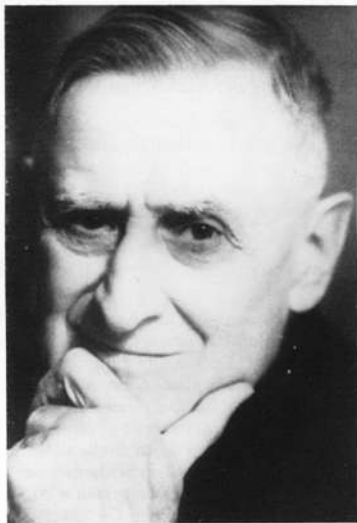
Coburg: Coburg hat einen erstaunlich hohen Bekanntheitsgrad im Bundesgebiet. Das ergab eine Infratest-Befragung von 2005 repräsentativen Haushalten zwischen Nordseestrand und Alpenrand. Danach haben 71 v. H. der Bundesbürger und West-Berliner den Namen Coburg schon einmal gehört. Etwa drei Viertel der Befragten ordnen Coburg richtig ein, sie unterscheiden allerdings zwischen Bayern (27 v. H.) und Franken (48 v. H.). Acht Prozent verlegen Coburg in die DDR. 18 v. H. würden es für einen Tagesausflug wählen, 32 v. H. für einen Wochenendbesuch und 13 v. H. vielleicht für einen Urlaub. 39 v. H. sind an Coburg als Reiseziel nicht interessiert. Sie kennen halt das Pauschalarrangement „Zu Gast im Herzogtum“ noch nicht. fr 303

Harald Bachmann

Frankenbund und Historische Gesellschaft Coburg

(beide 60 Jahre im Dienste der fränkischen Heimat und Geschichte)

Der Frankenbund verdankte seine Gründung am 11. Oktober 1920 der Idee des unermüdlich dafür tätigen Gymnasiallehrers Dr. Peter Schneider, in einem ganz Franken umfassenden Bund die Besinnung auf die Eigenart der fränkischen Heimat in der Zeit drohender Geschichtslosigkeit nach dem verlorenen Krieg von 1914/18 zu pflegen und zu fördern. In Coburg, das eben mit dem am 1. Juli 1920 erfolgten Anschluß an Bayern seine Jahrhunderte währende politische Selbständigkeit aufgegeben hatte, gründeten am 6. November 1920 zahlreiche Bürger den „Coburger Heimatverein“, die heutige „Historische Gesellschaft Coburg“ zur Wahrung des Coburger Kulturgutes und zur Erforschung der Coburger Landesgeschichte. Dies sollte in enger Anlehnung an die ebenfalls in dieser Zeit ins Leben gerufene „Coburger Landesstiftung“ geschehen, so daß man, mit eigenen Problemen und Aufgaben behaftet, sich nicht ohne weiteres zum Anschluß an den Frankenbund entschließen konnte. So kam es, daß



ein erstmaliger Vorstoß in dieser Richtung noch nicht auf fruchtbaren Boden fiel. In einem längeren Schreiben vom 21. April 1924 an den damaligen 1. Vorsitzenden des Coburger Heimatvereins, Regierungsrat Dr. Walter Doebel, stellte Dr. Peter Schneider Zweck und Tätigkeit des Frankenbundes vor. *Es ist vorauszusetzen, daß der Frankenbund eines Tages auch nach Coburg übergreifen wird*, schloß Dr. Peter Schneider und bot eine Aussprache in Coburg an. Erst am 27. Juni konnte Dr. Doebel nach stattgefundener Generalversammlung antworten, wobei er vor allem auf *den engen Konnex mit der Coburger Landesstiftung* hinweisen mußte, der einen Beitritt zum Frankenbund nicht ermöglichte. Es entwickelte sich hieraus keine weitere Fühlungnahme, zudem schien Dr. Doebel vielmehr mit dem Gedanken eines Zusammengehens mit dem sich im November 1924 formierenden „Nordbayerischen Verband für Heimatforschung und Heimatpflege“ gespielt zu haben. Dieser war von dem Weißenburger Zahnarzt und 1. Vorsitzenden des dortigen Vereins für Heimatkunde, Dr. Karl Gröschel, ins Leben gerufen worden (Dr. Gröschel stammt aus der gleichen Weißenburger Exulantenfamilie wie die Vorfahren mütterlicherseits des Verfassers dieser Zeiten!).

Dr. Döbel berichtete in diesem Zusammenhang von seiner Teilnahme an einem Verbandstag am 2. November 1924 in Nürnberg, wo es zu einer *lebhaften Aussprache zwischen Dr. Schneider vom Frankenbund und Dr. Gröschel über die Form der Zusammenarbeit* gekommen sei.

Wie einem entsprechenden Briefwechsel nach 1930 zu entnehmen ist, muß der Coburger Heimatverein Mitglied des „Nordbayerischen Verbands für Heimatforschung und Heimatpflege e. V.“ gewesen sein. In der „Coburger Zeitung“ vom 26. 3. 1931 wird von Dr. Gröschel als *dem geistig so weitschauenden tüchtigen Führer des Nordbayerischen Verbandes gesprochen*. Doch hat sich der Verband unter dem Druck des Nationalsozialismus aufgelöst, und Dr. Gröschel zog sich, wie er dem Verfasser dieser Zeilen selbst einmal sagte, aus aller Vereins- und Verbandsarbeit zurück.

Doch wurde der Gedankenaustausch zwischen den zahlreichen Geschichtsvereinen im benachbarten Franken (Historischer Verein für Oberfranken; Colloquium Historicum Wirsbergense u. a.) und Thüringen (Hennebergisch-fränkischer Geschichtsverein in Meiningen u. a.) und dem Coburger Heimatverein stets weiter gepflegt, so daß es nicht verwundert, wenn der Frankenbund erstmals eine Bundesveranstaltung in Coburg abhalten konnte. So fand am 18. August 1929 der 10. Bundestag des Frankenbundes in Coburg statt. Die Tagung wurde im Kongreßsaal der Veste durchgeführt, wobei der damalige Bürgermeister Unverfähr und Dr. Schack im Namen der Stadt Coburg bzw. der Coburger Landestiftung die Delegierten begrüßten. Dr. Schneider hielt die Festrede über „Schicksal und Aufgaben des fränkischen Stammes“. Die Bundessatzung erhielt bei den Beratungen in Coburg eine neue Fassung („Coburger Fassung!“). Bei der sich unmittelbar anschließenden 6. Bundesstudienfahrt besuchten die Teilnehmer Schloß Rosenau, Weißenbrunn (Heimat des Dichters Heinrich Schumberger), das benachbarte thüringische Eisfeld, Römhild und die Gleichberge.

Auch das Bundesleben des Frankenbundes konnte sich in der Zeit des Nationalsozialismus und des Krieges nicht mehr voll entfalten, so daß weitere Kontakte mit Coburg unterblieben. Lediglich aus dem Jahre 1938 wird berichtet, daß die Bundesgruppen Würzburg und Schweinfurt unter Leitung von Dr. Peter Schneider den Rückert-Gedenkstätten in Coburg-Neuses anläßlich des 150. Geburtstages des Dichters einen Besuch abgestattet haben.

Unter den Gratulanten zu Dr. Peter Schneiders 70. Geburtstag am 20. Juni 1952 befand sich auch Staatsoberarchivar Dr. Walther Heins, 1. Vorsitzender der „Gesellschaft für Coburger Heimatkunde und Landesgeschichte“, wie sich zu dieser Zeit die Historische Gesellschaft Coburg nannte. Dr. Schneider schnitt in seinem Dankschreiben vom 10. Juli 1952 wieder einmal die Frage des Beitritts zum Frankenbund an: *... Ich persönlich habe immer sehr viel für das Coburger Land übrig gehabt. ... ich darf wohl den Wunsch aussprechen, daß Ihre Gesellschaft und der Frankenbund in Tuchfühlung kom-*

men möchten. Doch konnte dies Dr. Peter Schneider nicht mehr erleben, da er am 19. Januar 1958 verstarb.

Häufige Fahrten von Bundesgruppen, hier besonders des Historischen Vereins Schweinfurt unter Leitung von Dr. Erich Saffert, nach Coburg führten in zunehmendem Maße zu neuen Kontakten. Vor allem innerhalb der Rückertforschung fanden Dr. Erich Saffert und Dr. Friedrich Schilling von der Gesellschaft für Coburger Heimatkunde und Landesgeschichte zu regem Gedankenaustausch. Hieraus erwuchs der Gedanke zum Beitritt, und auf dem Bundestag des Jahres 1960, vor genau 20 Jahren, wurde es dann möglich, daß die Historische Gesellschaft Coburg in den Frankenbund aufgenommen werden konnte. Die Aufnahme wurde am 21. Mai 1960 mit einem Fränkischen Heimatabend, wobei das Fränkische Liederspiel unseres Mitglieds Franz Möckl zur Aufführung kam, und einem Festakt am 22. Mai begangen. Hierbei hielt Prof. Dr. Helmut Prang (Erlangen) den Festvortrag über „Friedrich Rückert und Coburg“.

So entwickelte sich in den beiden Jahrzehnten der Zugehörigkeit der Historischen Gesellschaft Coburg zum Frankenbund eine recht harmonische Zusammenarbeit. Es kann hier nicht der Platz sein, im einzelnen auf die Mitwirkung unserer Mitglieder bei den Veranstaltungen des Frankenbundes einzugehen, sei es als Vortragende bei den Seminaren in Schney oder als Führer bei Bundesstudienfahrten oder bei Besuchen von Frankenbundesgruppen in Coburg. Es seien nur einige Beispiele der jüngsten Zeit genannt. So wurde vom 9.-11. Juni 1972 in Coburg das 12. Fränkische Seminar des Frankenbundes über „Fränkische Altstädte — Untergang oder Neuformung“ unter der Leitung von Prof. Dr. Helmuth Fückner (Erlangen-Nürnberg) durchgeführt. Im September 1976 führte die Bundesstudienfahrt mehrere Gruppen nach Coburg. Dr. Rudolf Priesner, von 1955 bis 1977 Vorsitzender der Historischen Gesellschaft Coburg, wirkt seit 1960 im Beirat des Frankenbundes mit. 1973 wurde auch Dr. Harald Bachmann, seit 26. 1. 1977 Vorsitzender der Historischen Gesellschaft Coburg, in dieses Gremium aufgenommen. Da seit dem Jahre 1978 der Rodacher Rückert-Kreis (Verein für Heimatgeschichte) dem Frankenbund angehört, unterstützt das Coburger Land mit zwei Gruppen die vielfältigen Aufgaben des Frankenbundes.

Studiendirektor Dr. Harald Bachmann, Eupenstr. 108, 8630 Coburg

Freiherr von Andrian-Werburg

Coburg als Objekt landesgeschichtlicher Arbeit

Was heute gemeinhin als Coburger Land bezeichnet wird, macht es dem Landeshistoriker nicht gerade leicht, sich damit zu beschäftigen. Landesgeschichte ist *die dynastisch-territoriale und kulturell- soziologische Betrachtung räumlich begrenzter Gebiete . . . , die ihre besondere Eigenart in der Verbindung von Geographie und Geschichte entwickelt hat, . . . in enger Wechselbeziehung zur allgemeinen Geschichte steht und nicht als Summe von Ortsgeschichten aufgefaßt werden darf* — so formuliert es die Brockhaus-Enzyklopädie. Nun ist es mit der räumlichen Begrenzung so eine Sache: Coburg war — mit unterschiedlichem Gewicht — Mittelpunkt oder gleichberechtigter Vorort neben anderen einer saalfeldischen Exklave im hohen Mittelalter; der hennebergischen Pflege Coburg im späten Mittelalter; der wettinischen Ortslande in Franken vom ausgehenden Mittelalter bis ins Reformationsjahrhundert; eines Fürstentums Coburg (Johann Casimir) zwischen Gegenreformation und Dreißigjährigem Krieg; eines Fürstentums Coburg (Albrecht) zwischen Pietismus und beginnender Aufklärung; eines Fürstentums, seit 1806 Herzogtums Sachsen-Coburg-Saalfeld; von 1826-1918 eines in Personalunion mit Sachsen-Gotha verbundenen Herzogtums Sachsen-Coburg; 1918-1920 eines Freistaates Coburg;